

DER QUELL • KUNSTBÜCHER DER JUNGEN FAMILIE



ALBERT RENGER PATZSCH

Beständige Welt



SLUB

Wir führen Wissen.

ALBERT RENGER-PATZSCH · BESTÄNDIGE WELT



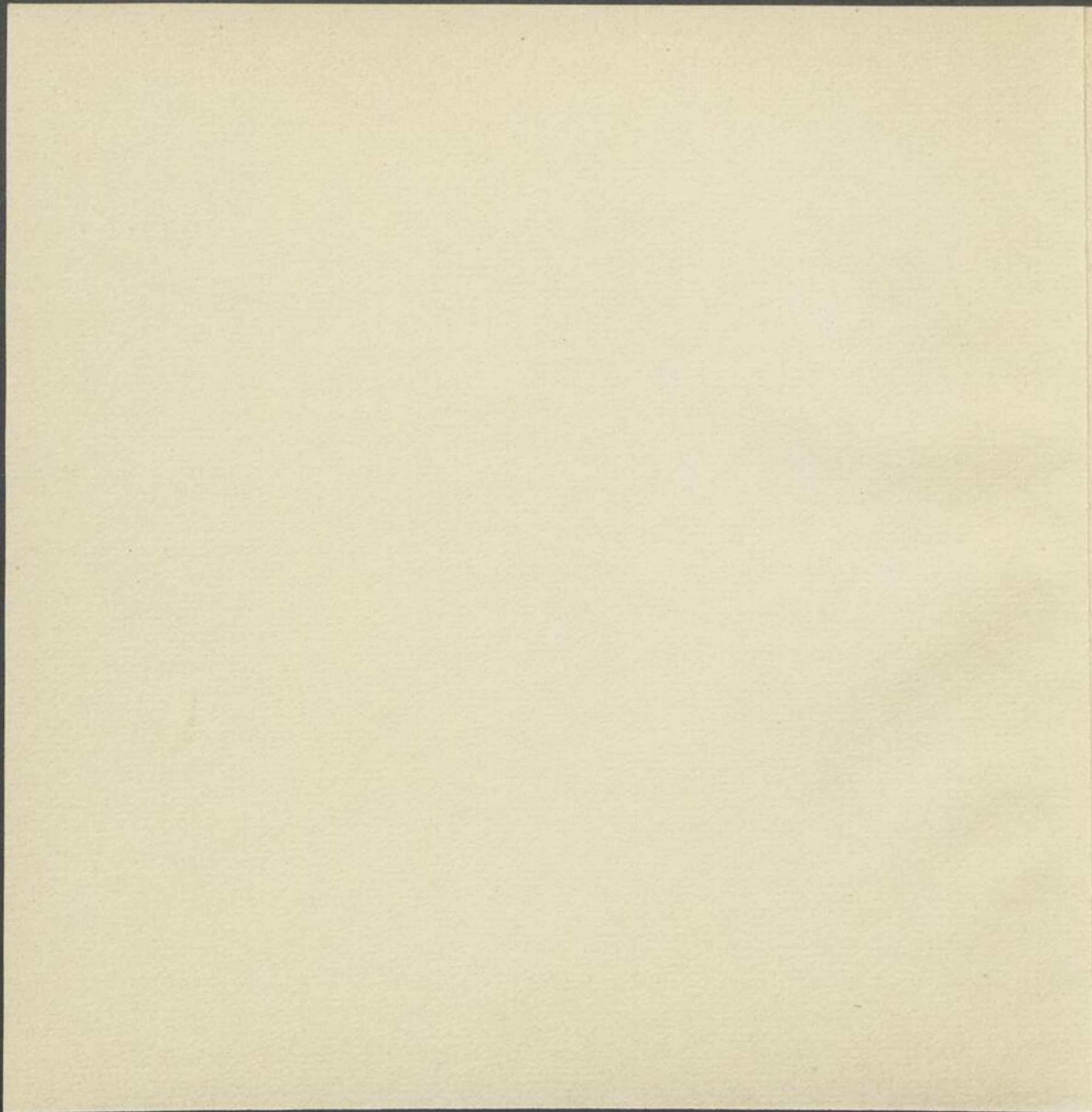
DER QUELL · VERLAG K.H. VON SAINT-GEORGE UND STRAUF · MÜNSTER i.W.

73575
€ 60-

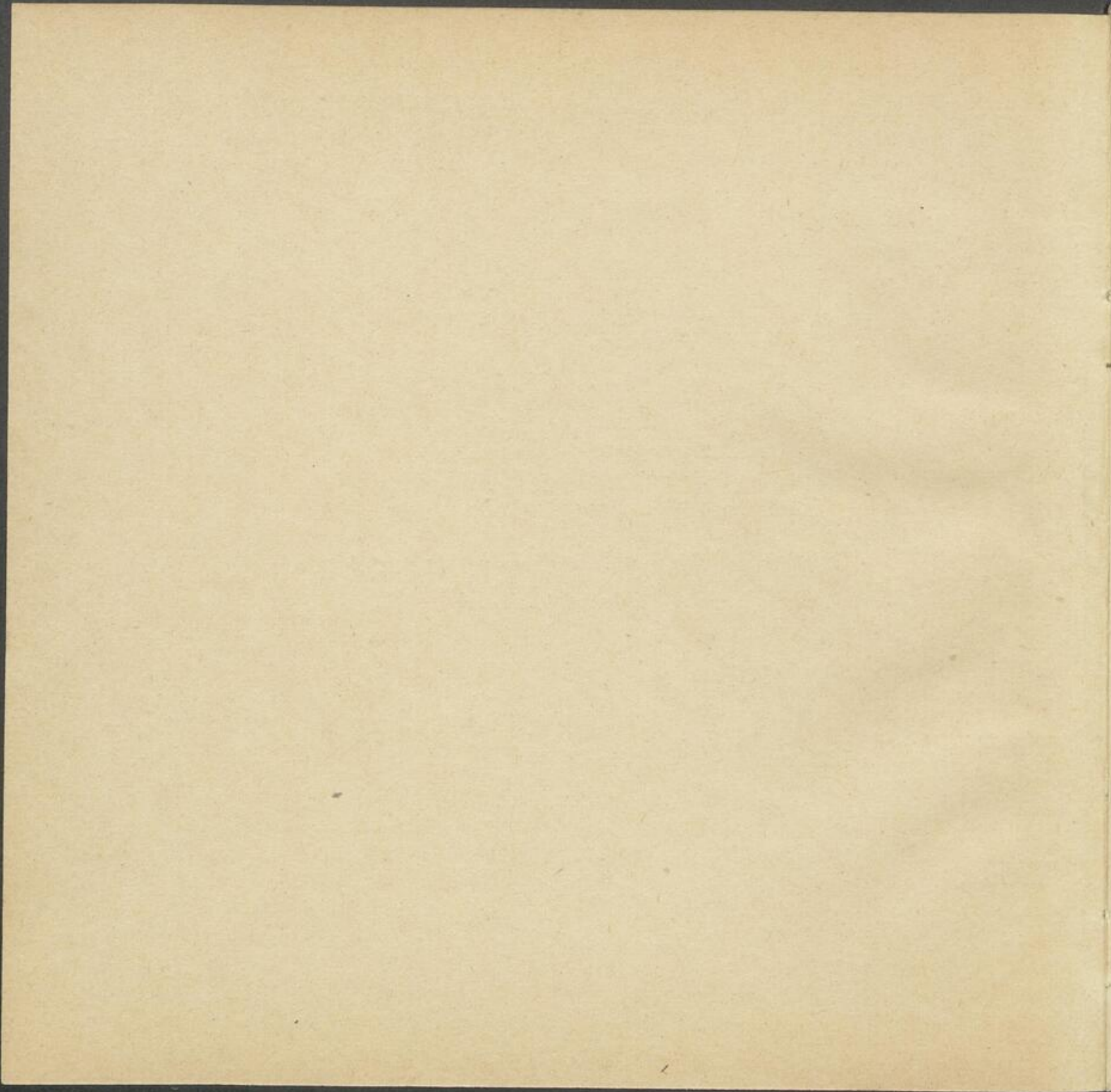
mit dem
selben Ju

(K)

91609



ALBERT RENGER-PATZSCH-HELENE HENZE / BESTÄNDIGE WELT



ALBERT RENGER-PATZSCH · BESTÄNDIGE WELT

KLEINES LANDSCHAFTSBUCH MIT EINEM GELEITWORT VON HELENE HENZE



DER QUELL · VERLAG K.H. VON SAINT-GEORGE UND STRAUF · MÜNSTER IN WESTF.



SLUB

Wir führen Wissen.

2111 1001 HAS PHZ



COPYRIGHT 1947 BY DER QUELL, VERLAG K. H. VON SAINT-GEORGE UND STRAUF, MÜNSTER IN WESTF.
KLISCHEES: J. BUCHHEIM, BIELEFELD • GEDRUCKT BEI W. GIRARDET, ESSEN

2020 8 016584

Es sind unromantische, im landläufigen Sinn uninteressante Landschaften, die sich hier vor uns aufblättern. Sie erregen nicht mit dem Eindruck des Außerordentlichen und Gewaltigen, sie bestürzen nicht die Seele mit einer großartigen und fremden Herrlichkeit, die kein menschliches Maß mehr hat und den Menschen ausschließt. Hier ist alles vertraut und aufnehmend, lieb und nah, ohne sich doch im Idyllischen einzuspinnen. Viel Luft, klarste Luft umgibt merkwürdig spürbar die Dinge. Ruhig und bedeutend stehen sie mit ihrem reinen Umriß unter dem offenen Himmel, der das Bewußtsein des grenzenlosen Raumes erhält; die Wege, der Horizont, die schwingenden Linien der Hügel weisen in die Weite, ihr Atem säuselt in flimmernden Blättern, faucht im stiebenden Schnee. In der zerrissenen Felsenküste, in der ächzenden Krümmung der Wetterbäume sind die Elemente gegenwärtig, aber ihr Ansturm bricht sich am Rande des Bewohnten, wo der Mensch in unablässigem Schaffen seine Ordnung begründet hat. Verläßlich sind Straße, Dach und Deich, Acker und Weinberg. Es ist die heile Welt, die uns in dieser Landschaft aufnimmt, ihr Anblick allein strömt heilsame Kräfte aus. Wohl ist auch sie verwundbar, wir haben es furchtbar erfahren. Aber sie, in der sich das Gesetz der Natur mit dem sanften menschlichen Gesetz verbündet, überdauert den Rausch der Furien. Sie duldet kein Erstarren in einem endgültigen Zustand, der Kreislauf des Lebens bleibt geschlossen. Daß alles wächst, sich wandelt und erneuert, ist ihre Beständigkeit.

Mit dem Zauber des Intimen umfängt uns dieses humane Land. Seinem großen Bilderteppich ist unser Dasein unlösbar eingewoben. Mit seinen Linien und Formen, seinen Farben, Lauten und Gerüchen sind unsere vergangenen Augenblicke, Wirklichkeit wie Traum, im Gedächtnis aufgehoben, und wie magische Zeichen vermögen sie sie wieder heraufzurufen. Auf solchen Wegen sind wir gegangen, glücklich im Hochgefühl der Jugend, dem alles zustimmte, und im Dunst der Ferne warteten die künftigen Abenteuer, die wunderbaren Begegnungen, die uns gewiß waren. So glänzte der See, als wir an einem Mittag in ihn hineintauchten wie in pures Licht, das um uns versprühte; noch spürt die Haut die prickelnde Kühle, das weiche Andrängen

des Wassers, wie es die Glieder umschlang. In einem Baum wie diesem, der seine unbeschnittene Krone so frei und schön in dem Himmel ausspannt, in seinem Wuchs vollkommen erfüllend, was in seinem Keime angelegt war, erblickten wir einst das Bild der eigenen künftigen Gestalt, wie sie werden sollte. Zwischen diesen nebelumspunnenen Stämmen, vor solchen dunkelklaren Wasseraugen war uns zum erstenmal das elbische Wesen leibhaftig nah, von dem Märchen und Sage erzählen, das aus den Gründen der Natur und aus den Träumen der Menschen steigt. Und haben wir nicht in dieser einfachen Landschaft die Vorstellungen empfangen, die uns befähigten, auch das Ferne, Vergangene, Erdichtete als Wirklichkeit zu erleben? Eine gewölbte Wiese senkte sich jenseits in ein unsichtbares Tal, ein Fohlen weidete allein auf der Koppel. Es kam mit mutwillig tanzendem Schritt ans Gatter, stieß uns die Nüstern in die offene Hand und ins Gesicht, zupfte am rauhen Tuch des Ärmels und warf dann den Kopf zurück, und in dem Schwung des Halses, den entblößten Zähnen, den mit Dunkel gefüllten Augen war das Ungezähmte der herrlichen, freien Kreatur, die sich erinnert; so stand es lauschend; da stürmte es plötzlich davon, als sei aus verschollener Wildnis ein Ruf zu ihm gedrungen, und indes der lange Schweif und die hanffarbene Mähne im Winde wehten, ging ein junger mythischer Glanz betörend durch die nordische Dämmerung und entschwand. Wenn wir abends die Herde in den Gutshof ziehen sahen, voran die Lämmer in zierlichem Zehengang, dann das dichte Gewoge der Mutterschafe und Böcke, bis nur mehr ihre Augen grün aus dem Düster des Pferchs glommen, so war es leicht, sich auszumalen, wie einstmals Odysseus mit seinen Gefährten aus der Höhle Polyphems entkam: wie sie sich in der Frühe, als man die Schafe austrieb, an die zottigen Bäuche klammerten und sich so entführen ließen, während der blinde Riese am Tore saß und argwöhnisch über die wolligen Rücken der Tiere tastete. Das blumengestickte Gewand der Primavera, ehe man es auf Botticellis Bild in der Fremde erblickte, lag hier über die Wiesen gebreitet und wehte durch den lichten Frühlingshain. Auf diesen von Ulmen und Eschen gesäumten Straßen endlich, die wir einmal — es muß doch wahr sein! — auf lustigen Landpartien und raschen Reisen entlangflogen, haben wir später die Bitternis der Flucht und des Bettelns kennengelernt, und wenn wir, wie blind vor Müdigkeit und Sorge, nicht recht wissend, wohin wir gehörten, dahinzogen, konnte uns ein helles Fenster, das friedlich in die sinkende Nacht schien, vor Heimweh die Augen feucht machen. Doch mündeten die Straßen zuletzt in die warme Geborgenheit der Dörfer, und jeder, der da draußen

6 noch geht, findet am Ende ein Dach, unter dem er ruhen darf. Das Wissen von soviel

Schicksal, die alte Erfahrung, daß alles wiederkehrt, Not und Segen, Schmerz und Lust, Wirrnis und Friede, Erschöpfung, Schlaf und Erwachen unter dem unverrückbaren Wandel der Gestirne, liegt als eine reife und geduldige Gelassenheit über dem Lande.

In den jüngstverflossenen Jahren hat sich für viele von uns, wenigstens für die geborenen Städter, das Verhältnis zur Landschaft vertieft. Seit wir nicht mehr als Gäste kommen, die ihr gewohntes Dasein hinter sich gelassen haben und ihr nur genießend begegnen, seit wir vielmehr herzlich in ihren Alltag eingeweiht wurden, ist unser Umgang mit ihr unbefangener und zugreifender. Vor ihrer freundlichen oder harten, aber immer fordernden Wirklichkeit kann nichts bestehen, was etwa an Unechtem und Schwärendem unserem Gefühl für sie anhaften mochte. Wie abweisend und unzugänglich konnte sie sich jedoch dem Fremdling zunächst zeigen, wie schwer war zuzeiten selbst ihr ersehntes Schweigen, ihre ruhige und große Schönheit zu ertragen. So wie die Sterne manchmal, ungerührt von dem jähen Aufblick der Angst, über uns standen, blieb sie uns stumm, daß eine Empfindung äußerster Verlassenheit uns bis in die Seele erkältete. Noch kannten uns die Geister des Ortes nicht; was muß geschehen, damit wir ihr Zutrauen gewinnen? Der Ruf des Käuzchens klingt anders als in der heimatlichen Nacht, und unsicher setzt sich unser Fuß im Dunkeln auf. Scheu und fast schemenhaft werden wir, wo uns die Dinge nicht lieben. Was weiß die dumpfe, bewußtlose Natur vom Menschen, von seiner Unruhe, seinem Leiden, seiner Seligkeit — ist nicht vielleicht alles, was er als ihre Stimme zu vernehmen glaubte, nur ein Echo seines Herzens gewesen, ein Trug seiner Sehnsucht nach Übereinstimmung und Antwort? Doch indem sie seine Erwartung enttäuschte und ihn in sich zurückwarf, fand er sich wieder. Und mit der Zeit, wenn ihm das Gesicht der neuen Landschaft im Wechsel des Lichts und der Jahreszeiten vertrauter geworden ist, wenn er eine Vergangenheit in ihr hat und ihre Lieblichkeit und Strenge, ihre Schwermut und Heiterkeit sich bewegend in seinem Innern gespiegelt haben, beginnt er ihre seelebewahrende Kraft zu spüren und sieht, er hat schon Wurzel gefaßt. Es ist, als habe sie ihn mit ihrer Luft, die er geatmet, mit ihrem Wasser, das er getrunken, mit den Speisen, die er gegessen, mit allem dem Ihrigen, das durch seine Sinne gezogen ist, sich anverwandelt, daß er nun besser ihre Sprache versteht. Ihre Stille ist nicht mehr leer, sie ist seine Freiheit geworden. Da fühlt er sich erneut und verjüngt, die Lust zu sein überkommt ihn mit fast vergessener Süße, und wärmer, empfänglicher nimmt er alle Eindrücke hin.

Zuweilen aber streift ihn eine Ahnung, als sei er, den das Land mit Ruhe und Freude und dem unerschöpflichen Genuß seiner Verwandlungen beschenkt, nicht allein der Empfangende, als gebe es ein Tauschen zwischen ihnen, als bedürften die stummen und unbewußten Wesen der Schöpfung zu ihrer vollen Wirklichkeit des Menschen und suchten ihn. Ungezählte Male hat er die alten Platanen gesehen, an denen ihn sein Weg vorüberführt, er kennt sie zu allen Stunden, bei jedem Wetter. Eines Tages im Herbst kommt er wieder vorbei, die mächtigen Kronen lodern im Abendschein, und ein leichter Dunst rückt sie ihm ein wenig ferner als sonst, ohne sie zu verschleiern. Alle Wärme, die sie den Sommer lang in sich gesogen, alle Lebensinbrunst entbrennt noch einmal in den ausgeglühten Blättern und verhaucht sich zitternd in den Himmel. Es ist der höchste Augenblick der Bäume, das leidenschaftliche Aufleuchten ihrer Schönheit vor dem Erlöschen — danach wird es finster und kalt sein. Da kommt von ihnen ein Verlangen, ein Anruf, der ihn meint und ihm das Herz bezwingt: Steh und sieh! — als wüßten sie, daß sie nie mehr ganz vergehen können, wenn sie einmal im vollen Strahl der Liebe gestanden haben, daß dieser Augenblick tiefen Entzückens ihr Bild in dem Menschen unzerstörbar macht; denn er allein kann sich erinnern, er, der Sterbliche, hat dies Arkanum gegen die Vergänglichkeit, sie bleiben lebendig in seinem Geist. Dies ist ihre andere Unsterblichkeit. Ist nicht aber er wiederum der Beglückte? Denn während er sie mit erkennenden Augen und ganz gegenwärtigem Herzen betrachtete, wurde ihr Sichtbares zur Erscheinung eines Übersinnlichen, und der Augenblick hatte den Geschmack der Ewigkeit.



FELDRAIN IM WINTER

10

FÖHNWETTER
IM ERZGEBIRGE





VORFRÜHLING IM HOHEN SAUERLAND 11



12 WESTSTRAND VON SYLT



SCHILF 13



14 TAUWETTER IM HARZVORLAND



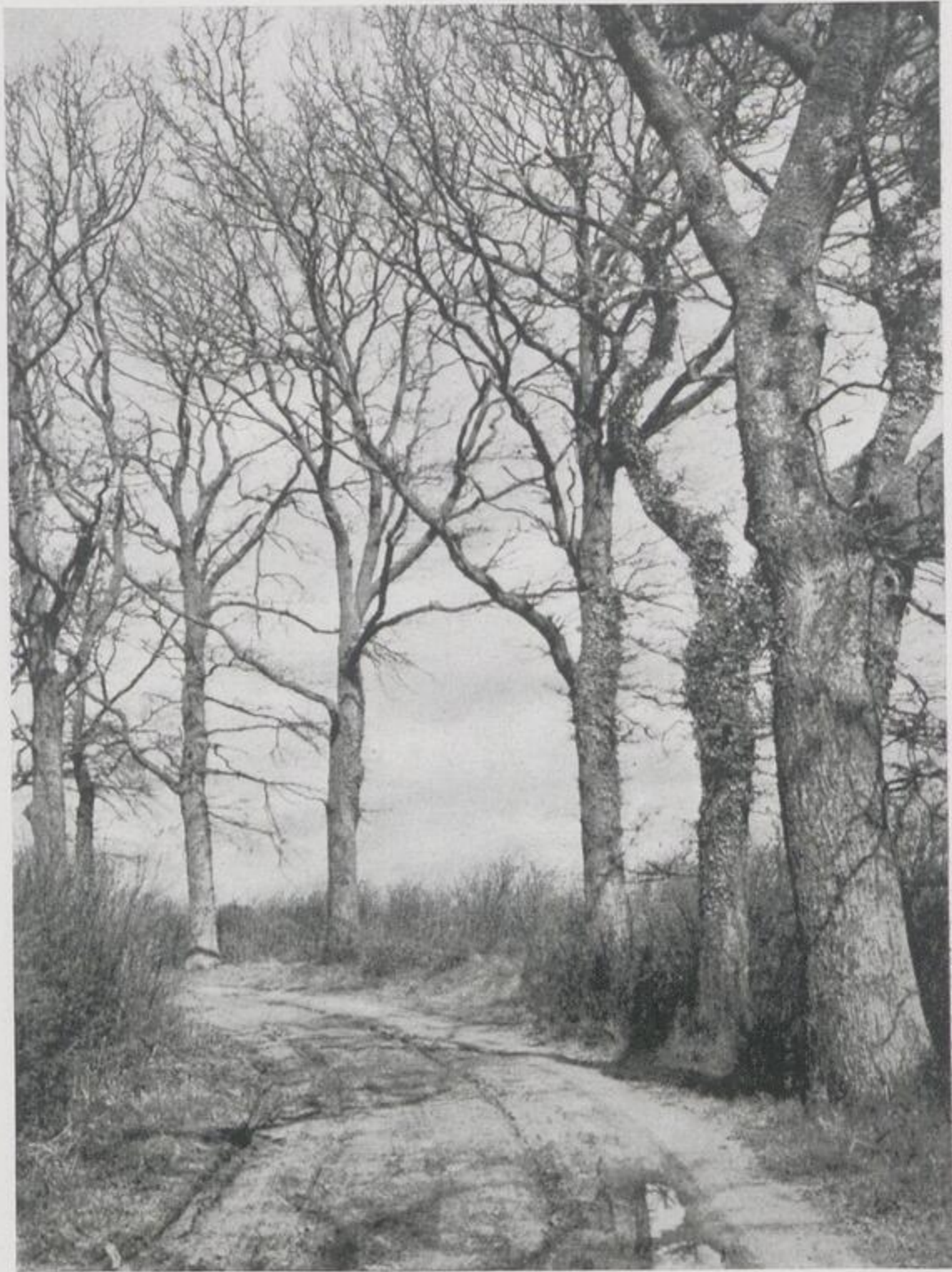
DAS BÄUMCHEN



16 AM GEISING IM ERZGEBIRGE



EIFELLANDSCHAFT



18 EICHENWEG IN HOLSTEIN



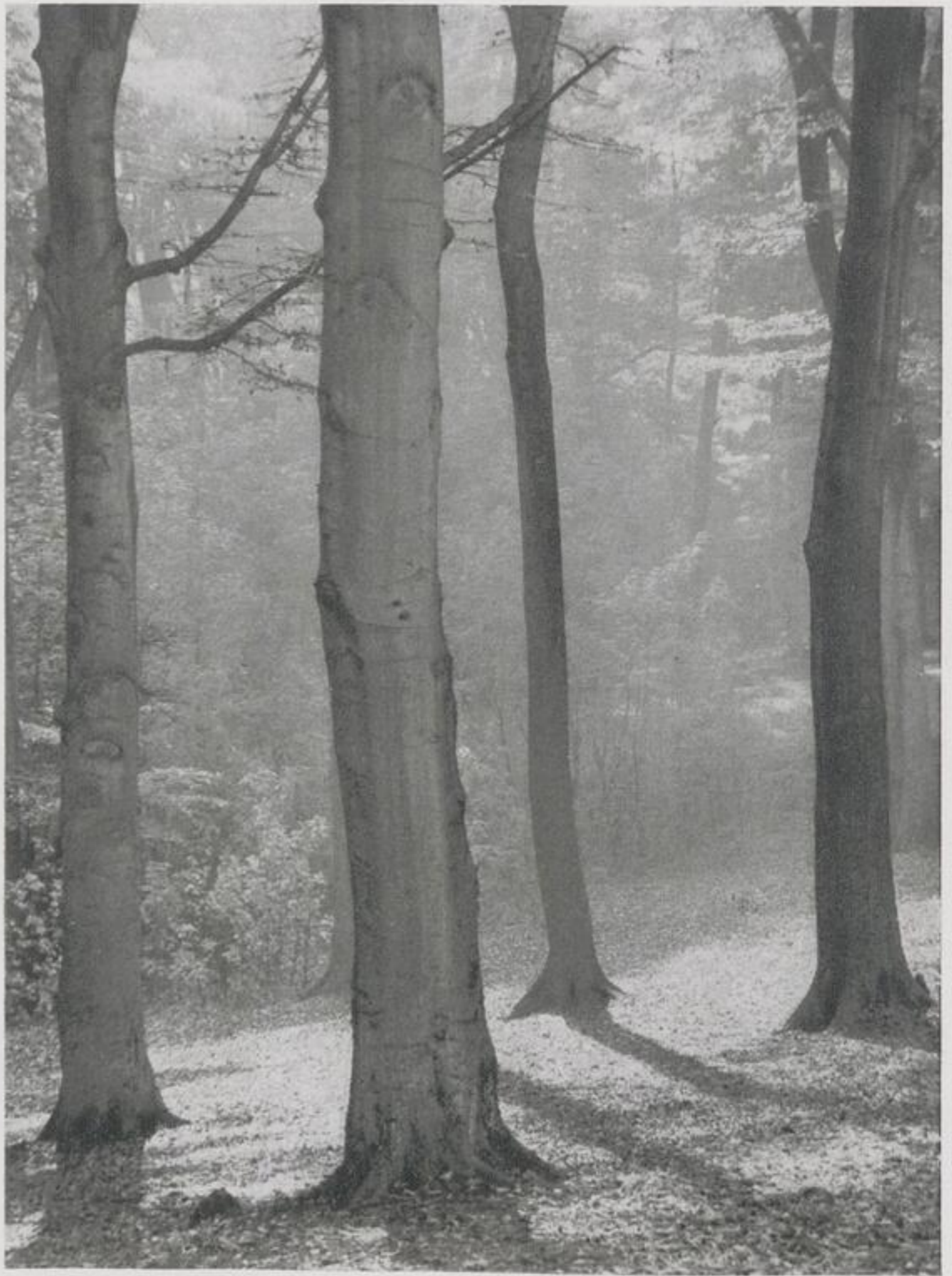
HAINBUCH E IM FRÜHJAHR 19



20 AN DER NIEDERELBE



SCHLOSSPARK IM MÜNSTERLAND 21



22 SONNIGER BUCHENWALD



WEINBERGE
BEI BACHARACH



24 ZERRISSENE SÜDKÜSTE VON HALLIG LANGENESS



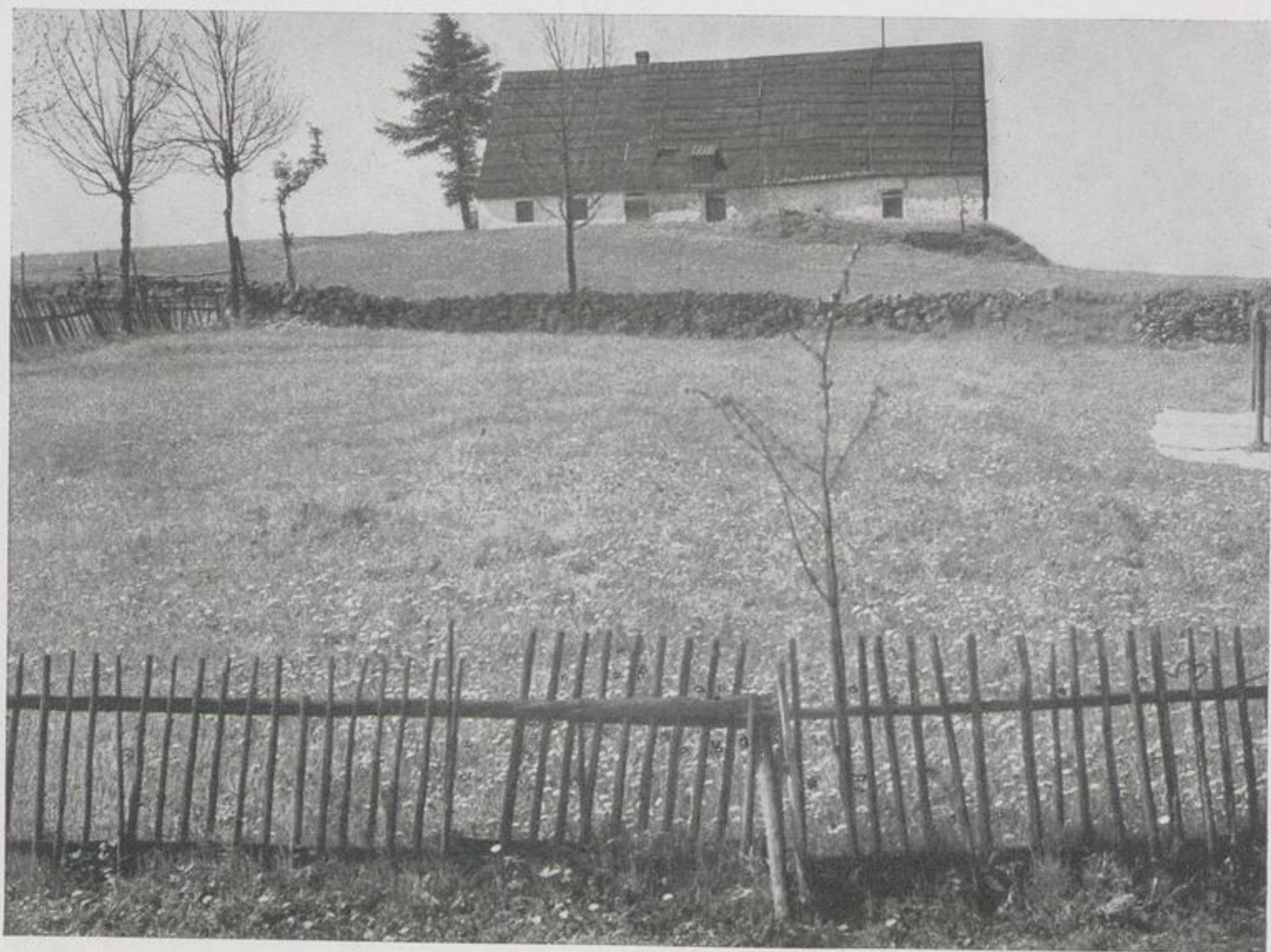
HALLIGWARF AUF LANGENESS 25



26 DAS MÜNSTERLAND BEI SCHLOSS HÜLSHOFF



ALTER BAUMGARTEN IN WESTFALEN 27



28 FRÜHSOMMER IM ERZGEBIRGE





ELBNIEDERUNG 29



30 DORFSTRASSE IN SÜDBADEN



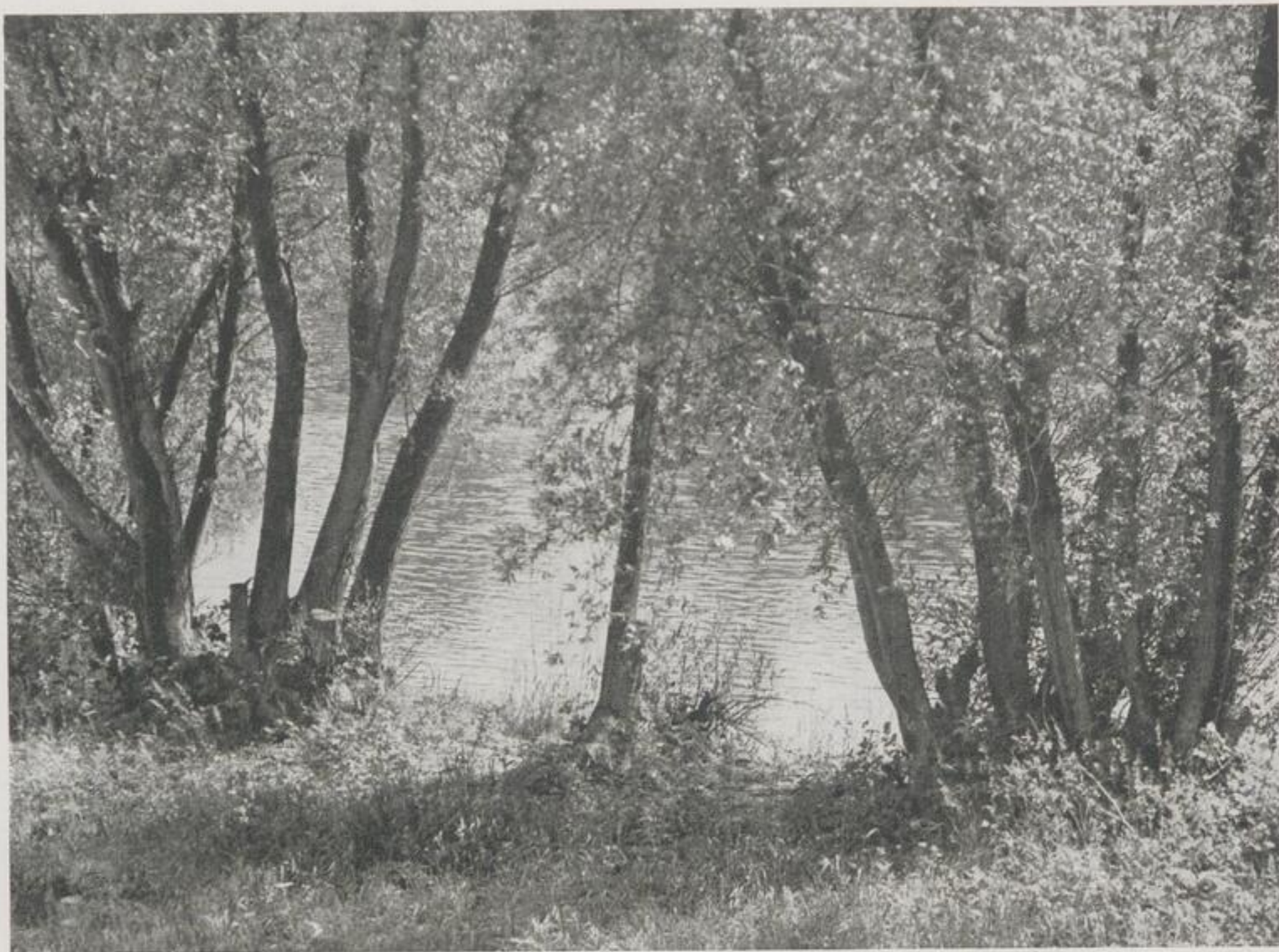
BAUERNHOF IM ERZGEBIRGE 31



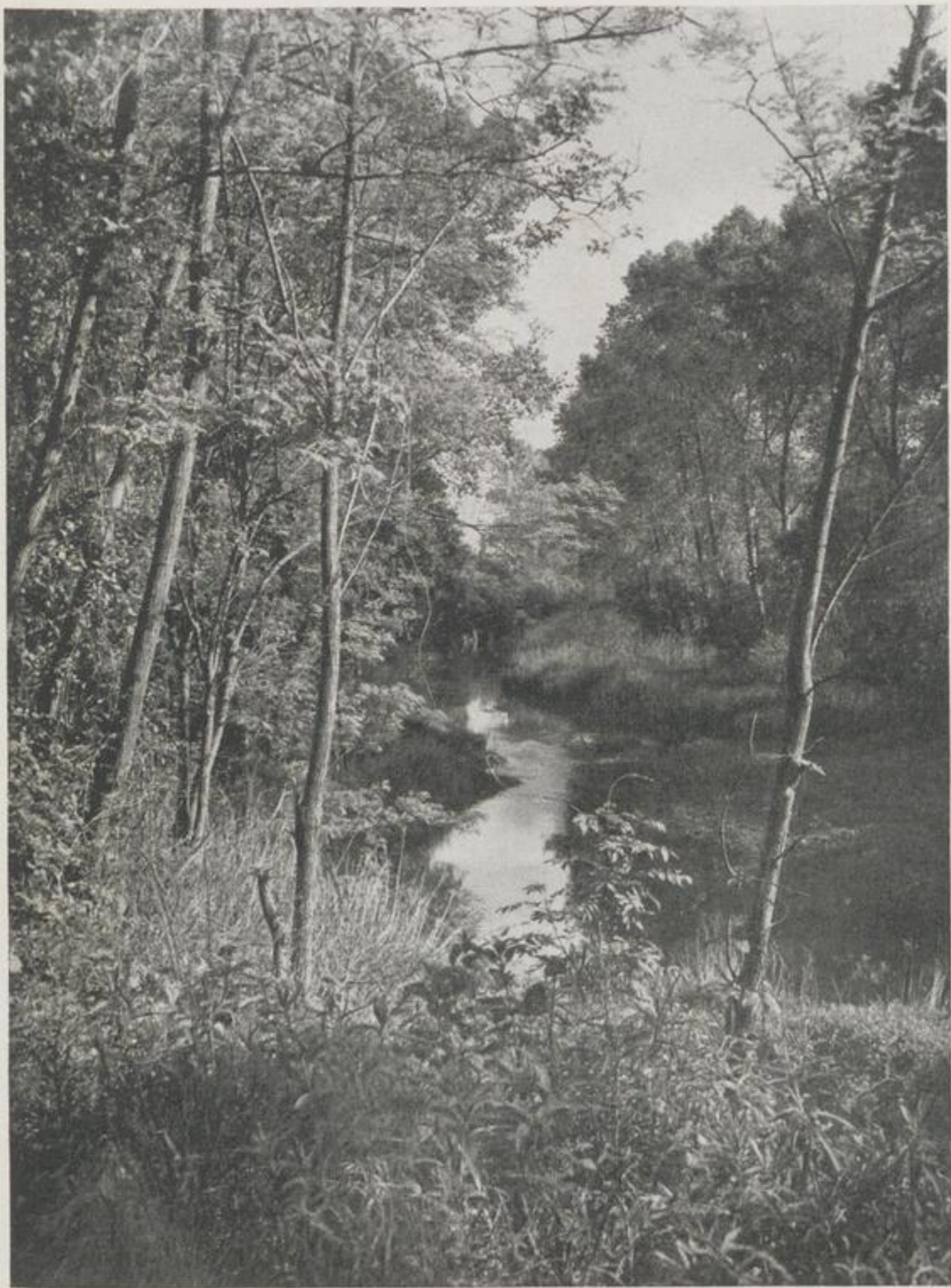
32 WETTERBUCHEN AUF DEM SCHAUINSLAND



LÄRCHEN
AM SCHLOSSGRABEN



34 WEIDENBÜSCHE AM UFER



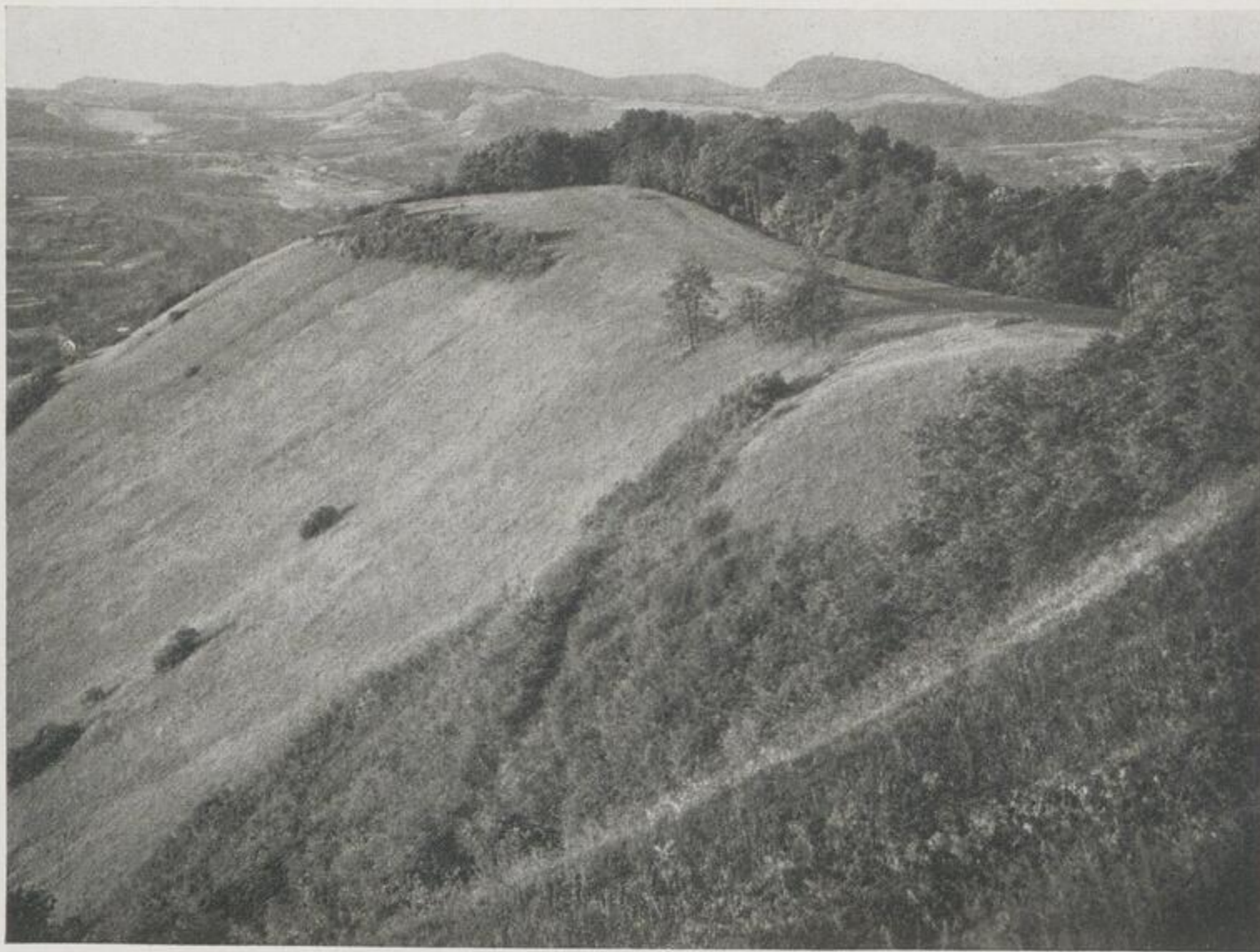
ALTRHEIN
BEI SASBACH IN BADEN 35



36 WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT BEI WAMEL



IN DER LÜBECKER BUCHT 37



38 MONDHALDE IM KAISERSTUHL



TERRASSENKULTUR IM KAISERSTUHL 39



40

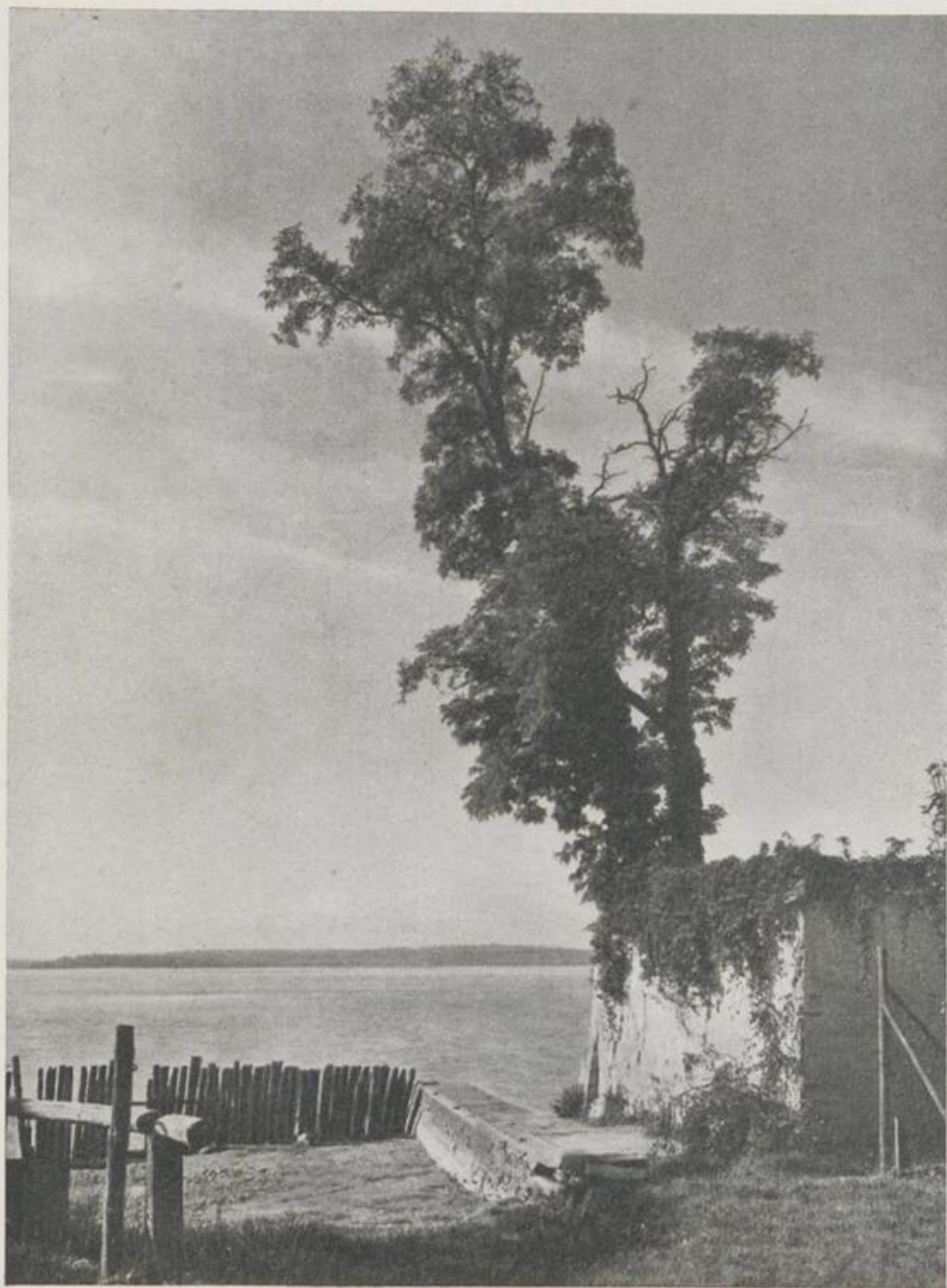
SOMMERLICHE STRASSE
IN BAYERN



BAUERNHÄUSER AUF DEM ERZGEBIRGSKAMM 41



KLOSTERKIRCHE
42 BIRNAU AM BODENSEE



SOMMERTAG
AM BODENSEE



44 ÜBERLINGEN AM BODENSEE



AM NORDUFER DES CHIEMSEES 45



46 DORFKIRCHE IM ERZGEBIRGE



RHEIN BEI BENRATH 47



48 REES AM NIEDERRHEIN

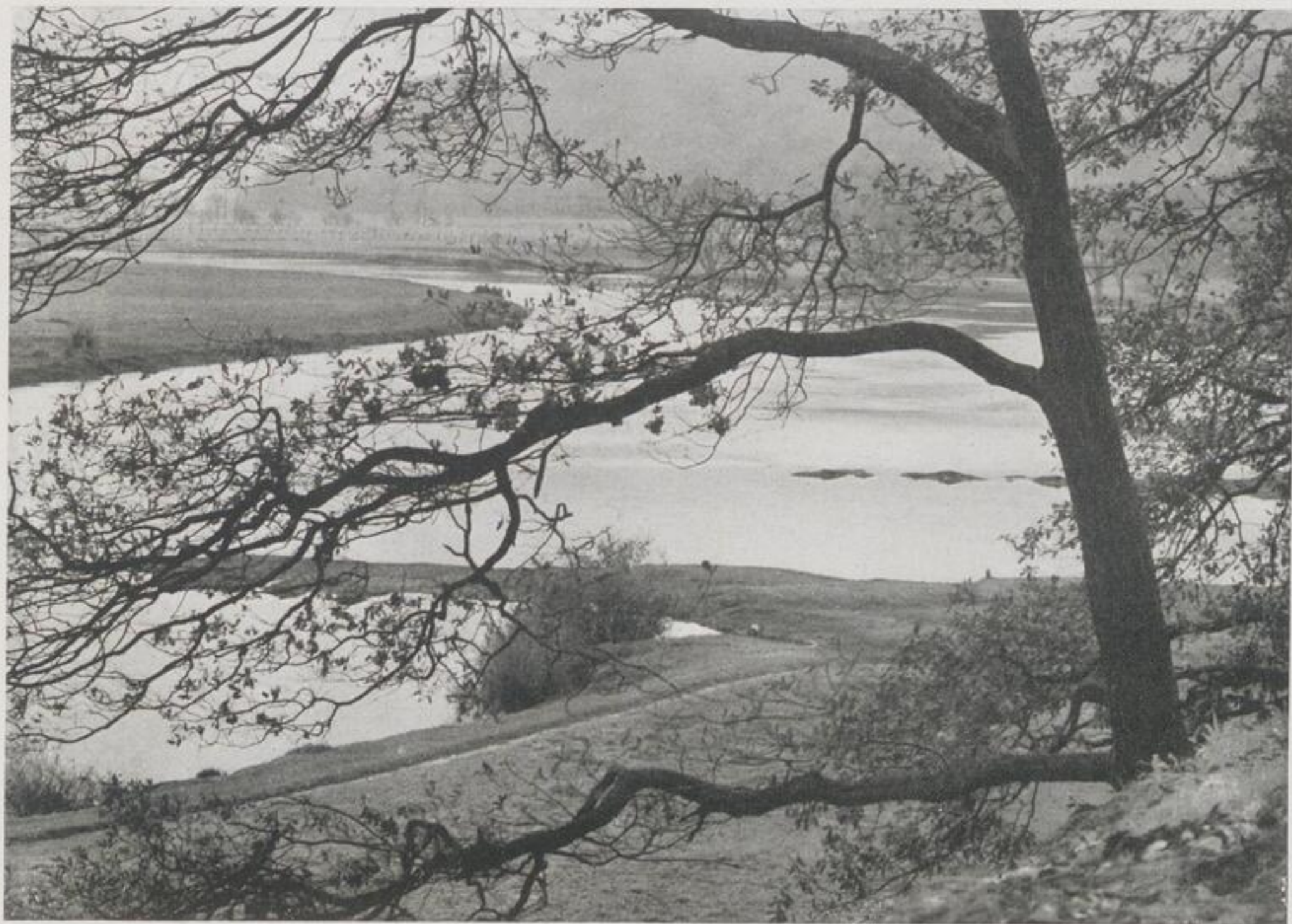


STREUSIEDLUNG IM ERZGEBIRGE 49



50 ERZGEBIRGSTAL

SLUB
Dresden



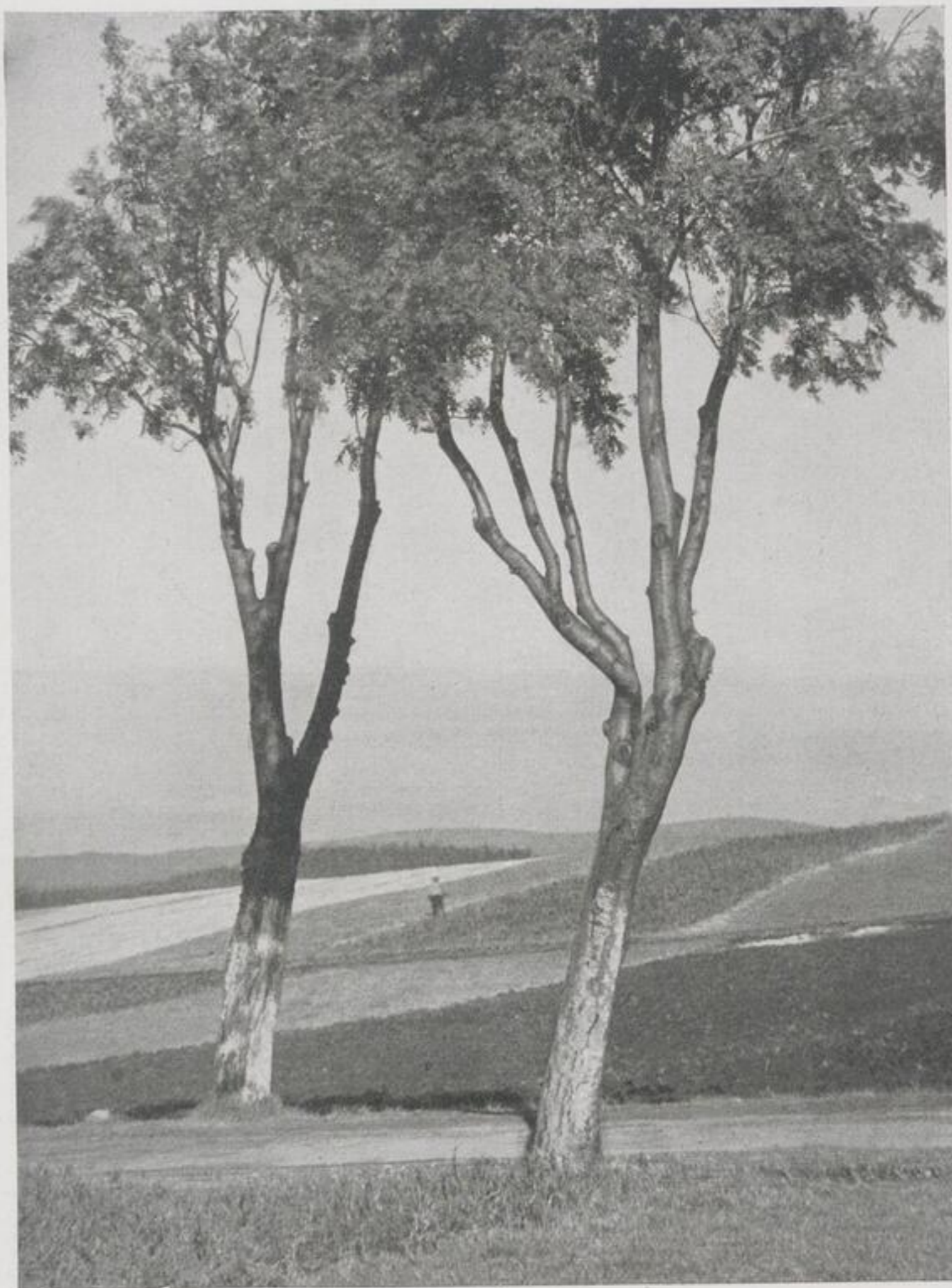
RUHRTAL BEI DER „ZORNIGEN AMEISE“ 51



52 ALTRHEIN BEI BREISACH

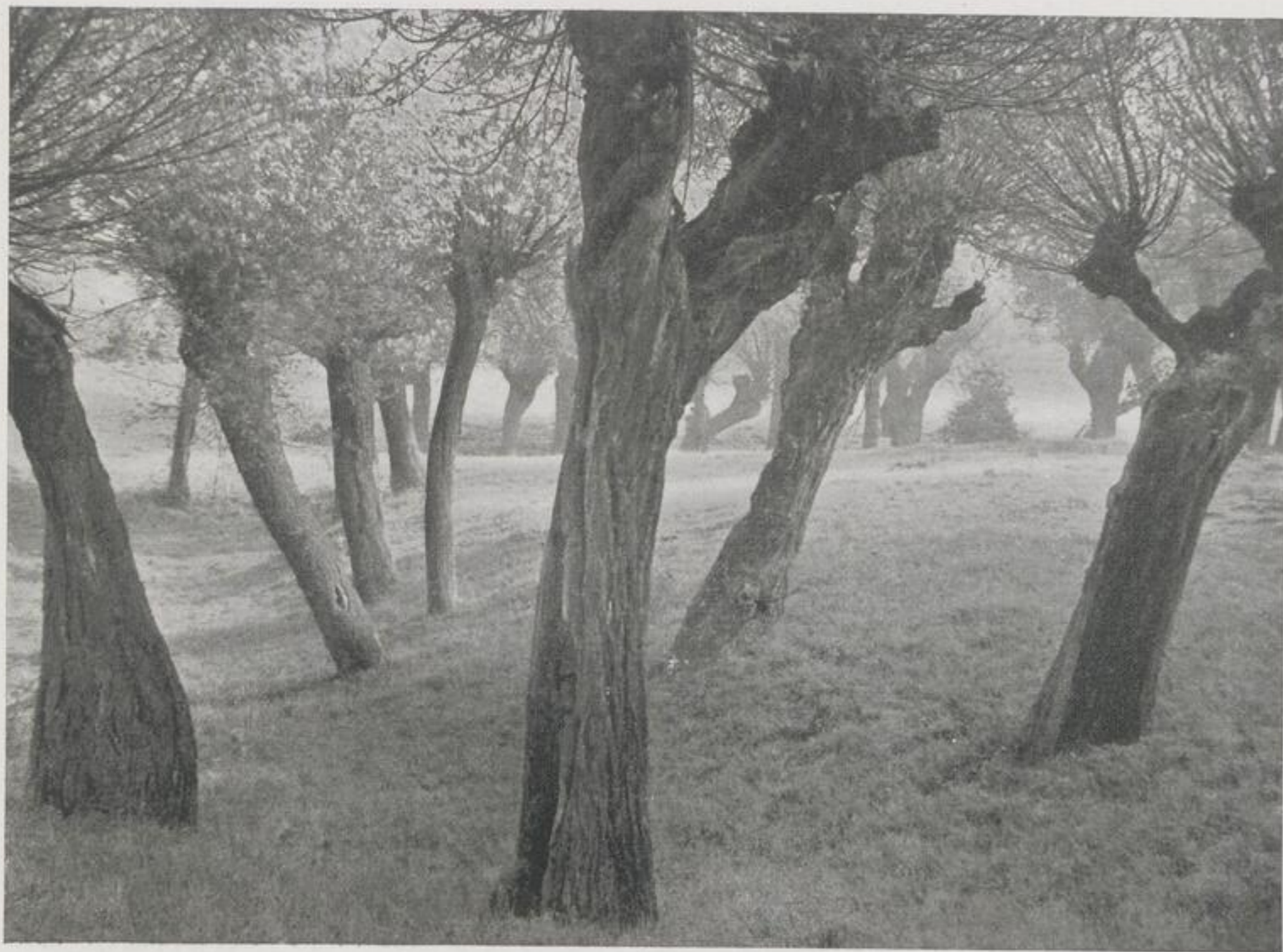


SCHLOSSPARK HASELDORF (NIEDERELBE) 53



54

VOGELBEERBÄUME



KOPFWEIDEN AM NIEDERRHEIN 55



56 EDIGER AN DER MOSEL



HERBSTTAG
AN DER MOSEL



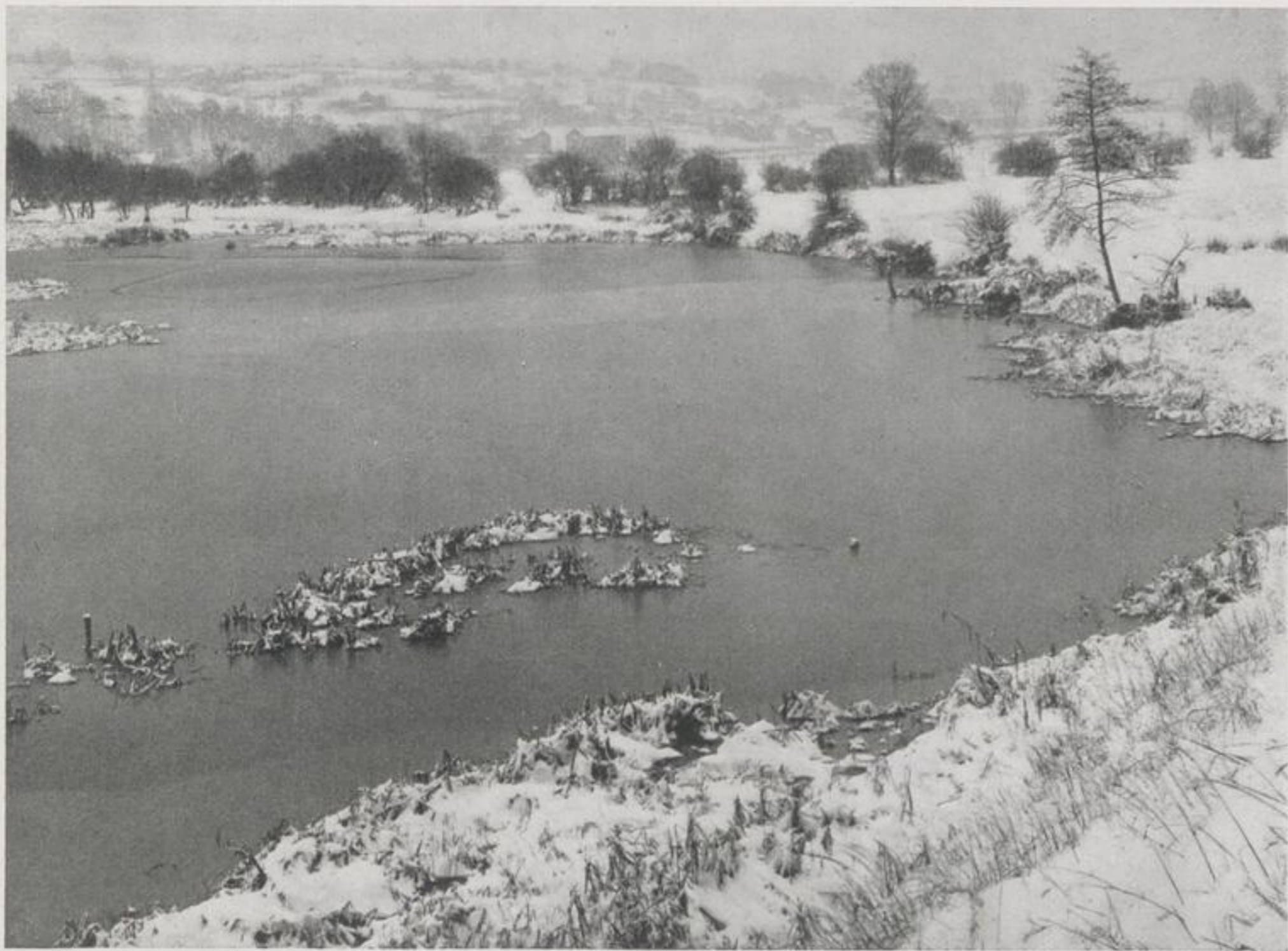
58 BUCHEN IM NOVEMBER



ALTE WEIDEN
AN DER NIEDERELBE



60 LANDSCHAFT BEI ESSEN



RUHRWIESEN IM WINTER 61



62 WALDTAL IM WINTER



SCHNEESTURM 63



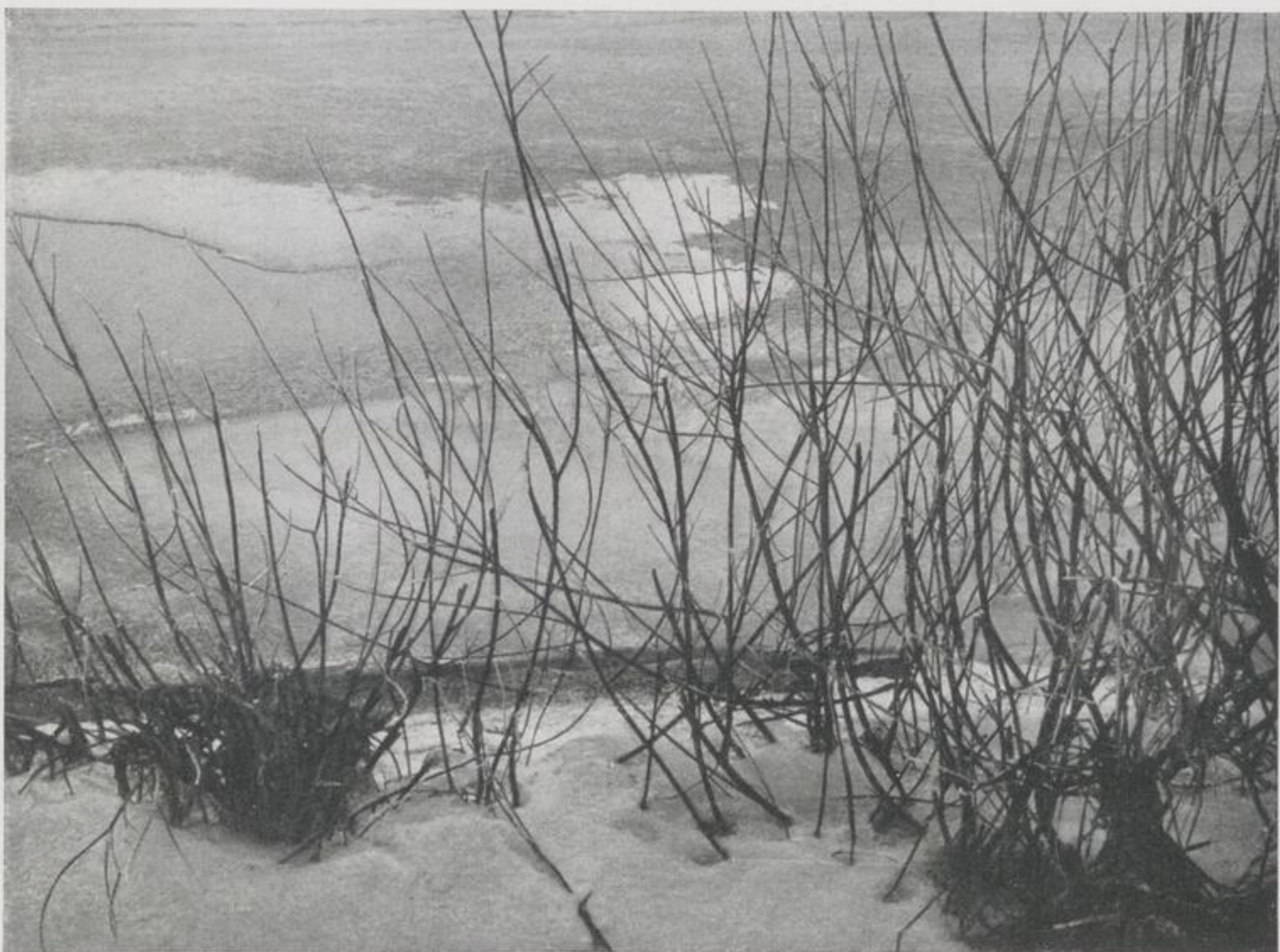
64 RUHRTAL IM WINTER



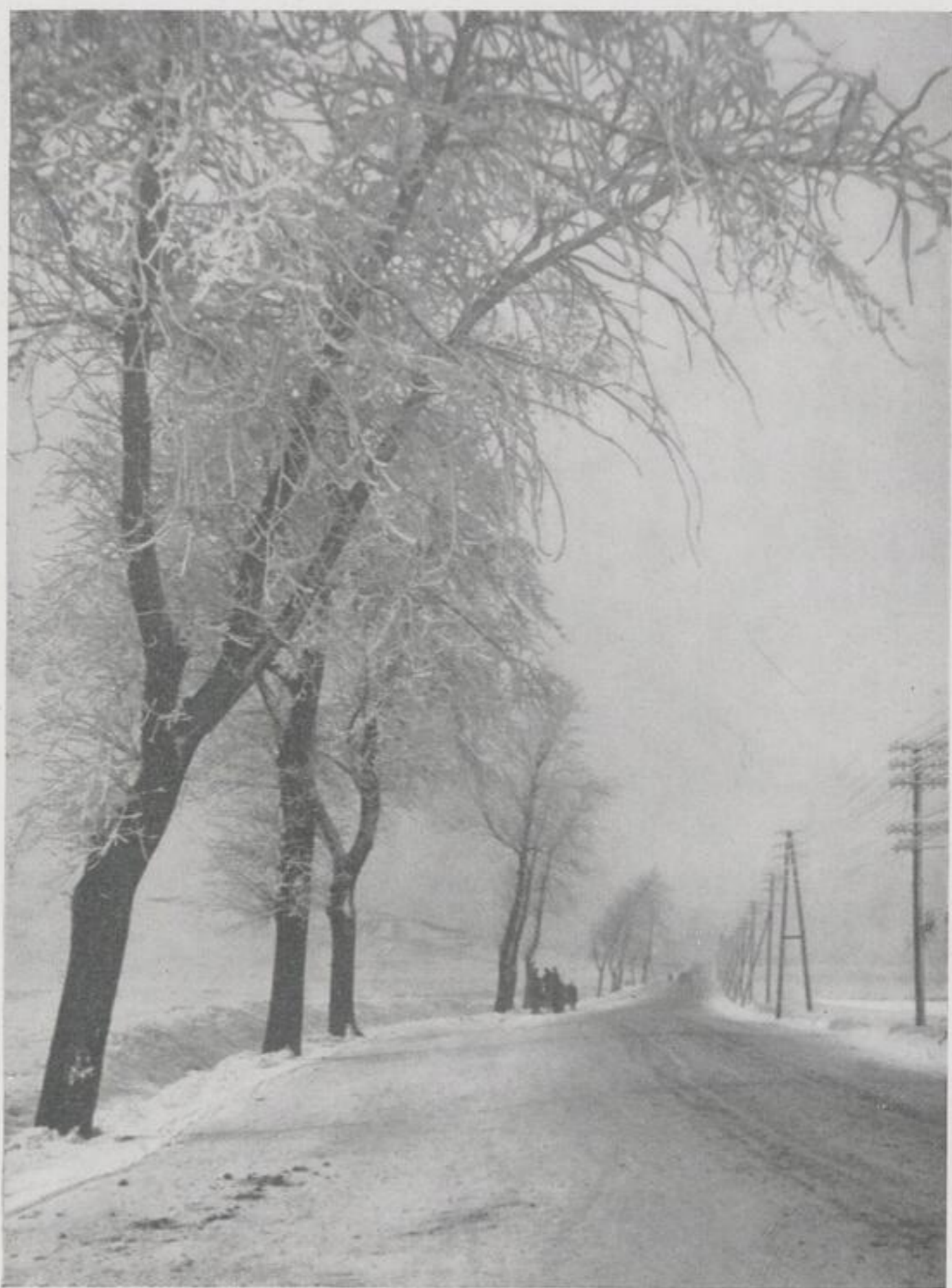
ZECHE IM SCHNEE 65



66 HALLIGKANTE BEI FLUT



DORFTEICH IM WINTER 67



68 LANDSTRASSE BEI GOSLAR



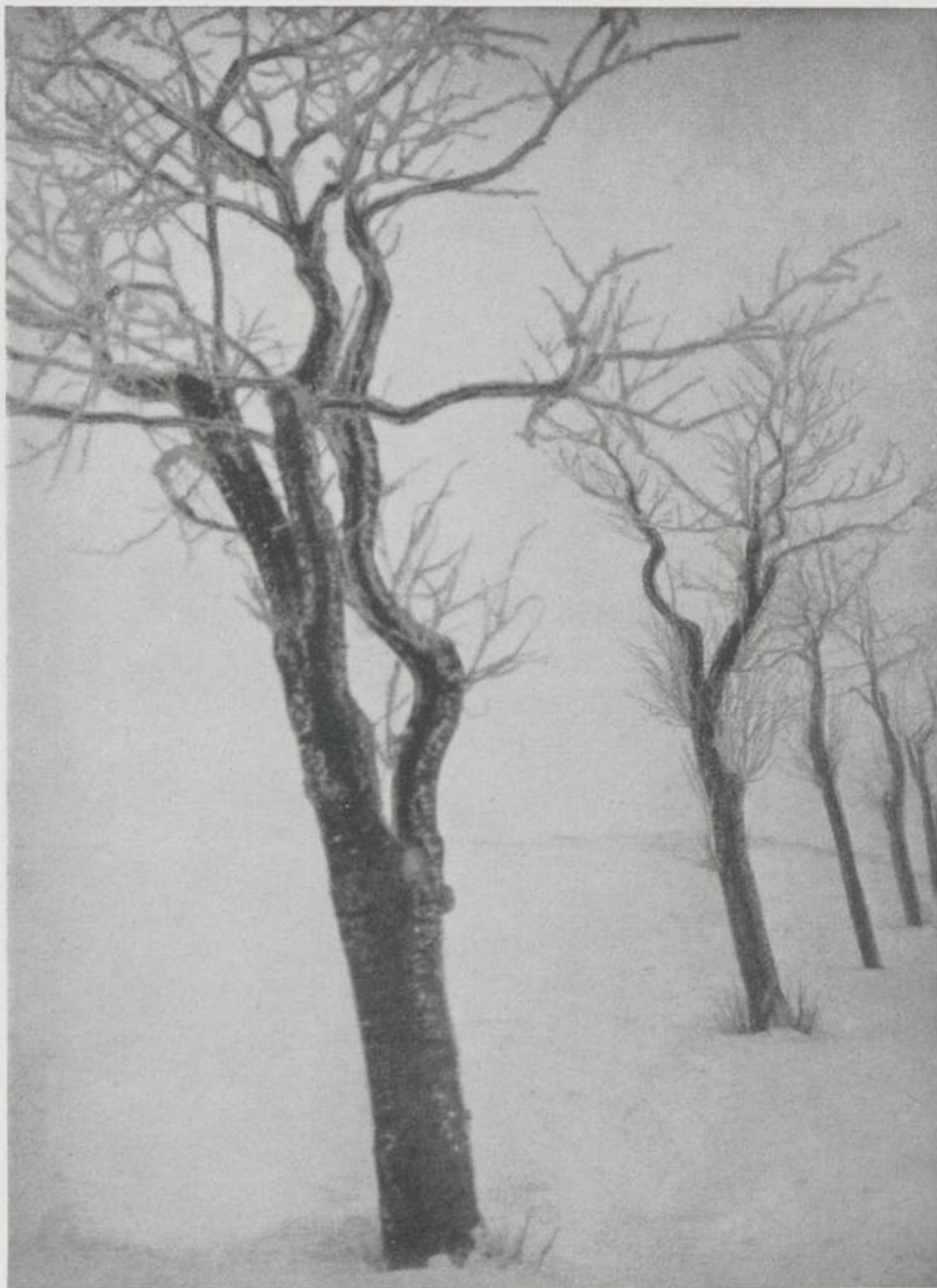
STRASSEN IM ERZGEBIRGE 69



70 BÄUME AM BACH



SOSA IM WESTERZGEBIRGE 71



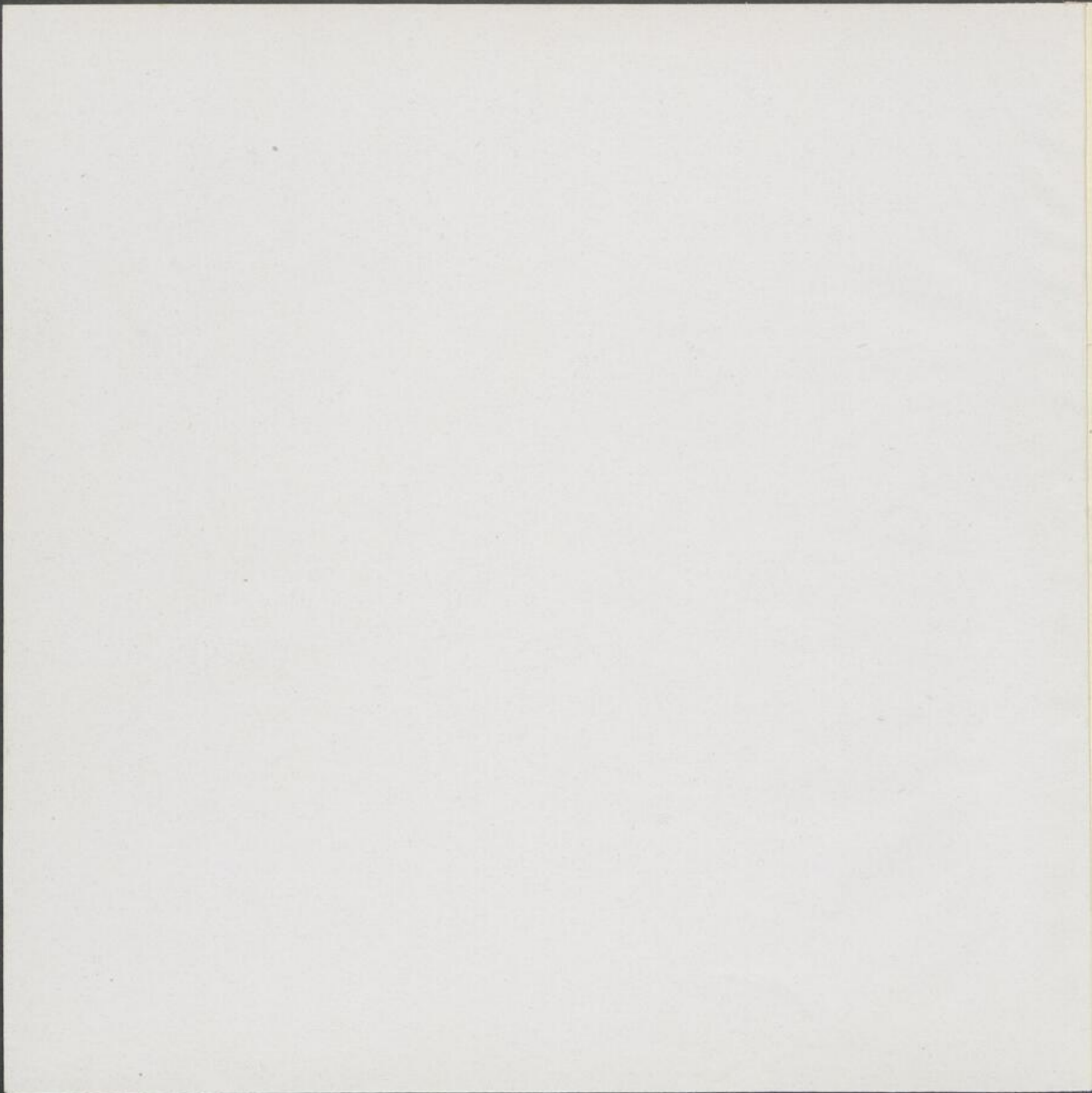
72 AUF DER KAMMSTRASSE
DES FICHELBERGS

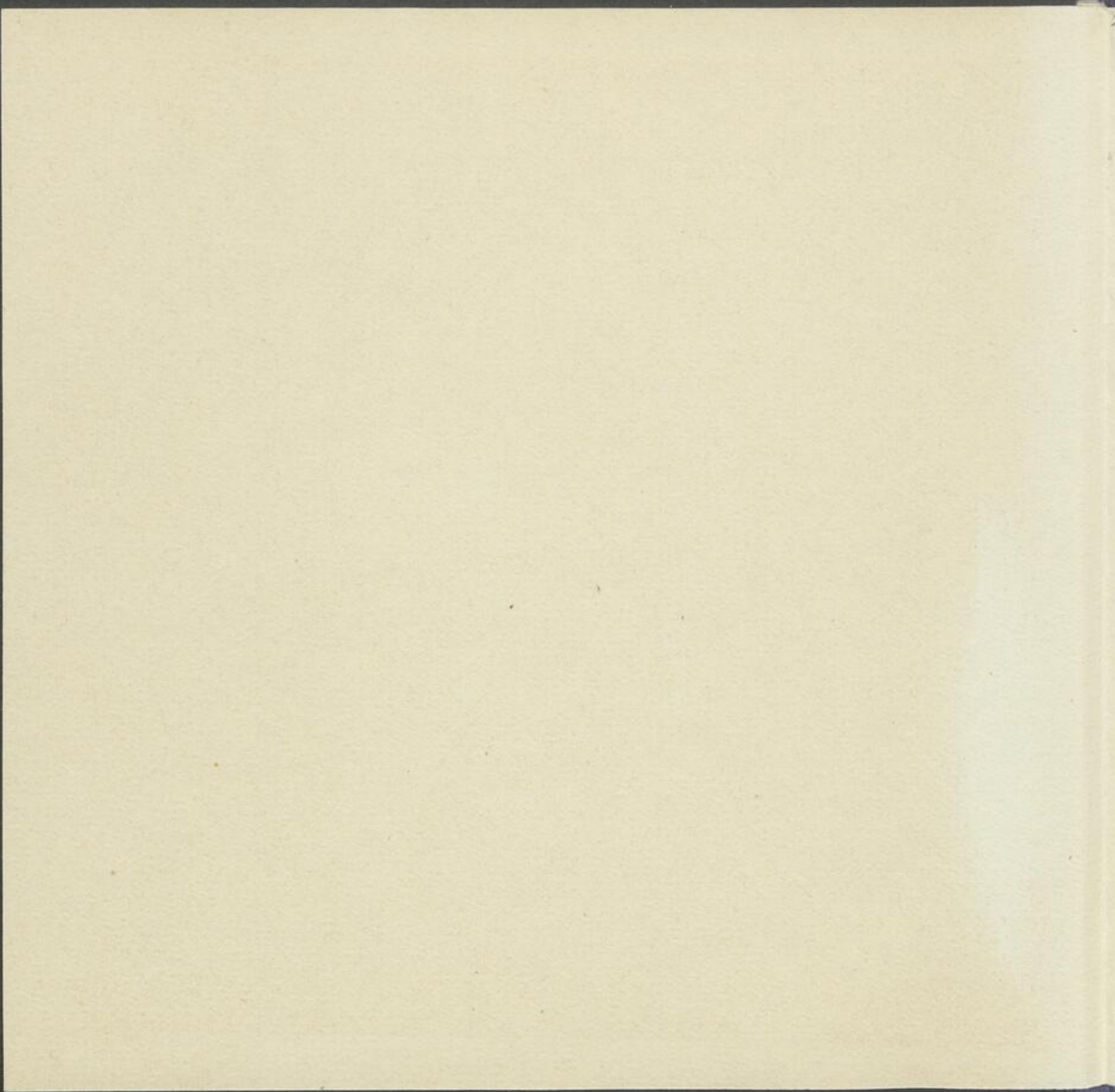


HARZVORLAND IM WINTER 73

V E R Z E I C H N I S D E R B I L D E R

Seite	Seite
9 Feldrain im Winter	41 Bauernhäuser auf dem Erzgebirgskamm
10 Föhnwetter im Erzgebirge	42 Klosterkirche Birnau am Bodensee
11 Vorfrühling im Hohen Sauerland	43 Sommertag am Bodensee
12 Weststrand von Sylt	44 Überlingen am Bodensee
13 Schilf	45 Am Nordufer des Chiemsees
14 Tauwetter im Harzvorland	46 Dorfkirche im Erzgebirge
15 Das Bäumchen	47 Rhein bei Benrath
16 Am Geising im Erzgebirge	48 Rees am Niederrhein
17 Eifellandschaft	49 Streusiedlung im Erzgebirge
18 Eichenweg in Holstein	50 Erzgebirgstal
19 Hainbuche im Frühjahr	51 Ruhrtal bei der „Zornigen Ameise“
20 An der Niederelbe	52 Altrhein bei Breisach
21 Schloßpark im Münsterland	53 Schloßpark Haseldorf (Niederelbe)
22 Sonniger Buchenwald	54 Vogelbeerbäume
23 Weinberge bei Bacharach	55 Kopfweiden am Niederrhein
24 Zerrissene Südküste von Hallig Langeness	56 Ediger an der Mosel
25 Halligwarf auf Langeness	57 Herbsttag an der Mosel
26 Das Münsterland bei Schloß Hülshoff	58 Buchen im November
27 Alter Baumgarten in Westfalen	59 Alte Weiden an der Niederelbe
28 Frühsommer im Erzgebirge	60 Landschaft bei Essen
29 Elbniederung	61 Ruhrwiesen im Winter
30 Dorfstraße in Südbaden	62 Waldtal im Winter
31 Bauernhof im Erzgebirge	63 Schneesturm
32 Wetterbuchen auf dem Schauinsland	64 Ruhrtal im Winter
33 Lärchen am Schloßgraben	65 Zeche im Schnee
34 Weidenbüsche am Ufer	66 Halligkante bei Flut
35 Altrhein bei Sasbach in Baden	67 Dorfteich im Winter
36 Westfälische Landschaft bei Wamel	68 Landstraße bei Goslar
37 In der Lübecker Bucht	69 Straßen im Erzgebirge
38 Mondhalde im Kaiserstuhl	70 Bäume am Bach
39 Terrassenkultur im Kaiserstuhl	71 Sosa im Westerzgebirge
40 Sommerliche Straße in Bayern	72 Auf der Kammstraße des Fichtelbergs
	73 Harzvorland im Winter





Q
DER
QUELL

KUNSTBÜCHER DER JUNGEN FAMILIE

Bildbücher
von Albert Renger-Patzsch
erschienen bisher
in verschiedenen Verlagen

Die Halligen
Die Welt ist schön
Lilbeck
Die norddeutschen
Backsteindome
Hamburg
Eisen und Stahl
Das Essener Münster
Sylt, Bild einer Insel
Deutsche Waaerburgen



MITIMV KROMAI HEG HEMOELNAK • TELL DER QUELL • KUNSTBÜCHER DER JUNGEN FAMILIE

DER QUELL • KUNSTBÜCHER DER JUNGEN FAMILIE



ALBERT RENGER-PATZSCH

Beständige Welt

Albert Renger-Patzsch

BESTÄNDIGE WELT

Fotografien von Albert Renger-Patzsch sind bekannt für ihre schlichte, aber tiefgründige Schönheit. Er ist ein Meister der Einfachheit, der die Schönheit der Dinge in ihrer ursprünglichen Form und in ihrer natürlichen Umgebung zeigt. Seine Fotografien sind eine Art Dokumentation der Welt, die er um sich herum sah. Er zeigt die Schönheit der Natur, die Schönheit der Architektur und die Schönheit des menschlichen Lebens. Seine Fotografien sind eine Art Kunstwerk, das die Schönheit der Welt in ihrer Einfachheit zeigt.

Beständige Welt. Diese Welt ist die Welt der Dinge, die wir um uns herum sehen. Sie ist die Welt der Dinge, die wir benutzen, die wir lieben, die wir hassen. Sie ist die Welt der Dinge, die wir erschaffen haben, die wir zerstört haben, die wir wiederverwendet haben. Sie ist die Welt der Dinge, die wir nicht bemerken, die wir nicht verstehen, die wir nicht schätzen. Sie ist die Welt der Dinge, die wir nicht sehen, die wir nicht hören, die wir nicht fühlen. Sie ist die Welt der Dinge, die wir nicht wissen, die wir nicht glauben, die wir nicht lieben. Sie ist die Welt der Dinge, die wir nicht sind, die wir nicht werden, die wir nicht sein wollen. Sie ist die Welt der Dinge, die wir nicht können, die wir nicht dürfen, die wir nicht müssen. Sie ist die Welt der Dinge, die wir nicht wollen, die wir nicht können, die wir nicht dürfen, die wir nicht müssen. Sie ist die Welt der Dinge, die wir nicht sind, die wir nicht werden, die wir nicht sein wollen. Sie ist die Welt der Dinge, die wir nicht können, die wir nicht dürfen, die wir nicht müssen. Sie ist die Welt der Dinge, die wir nicht wollen, die wir nicht können, die wir nicht dürfen, die wir nicht müssen.

Das Buch

„Beständige Welt“



SLUB

Wir führen Wissen.

